

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

255 (31.10.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578482)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Kistringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgelappte Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Kistringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Refraktionszeit 50 Pf.

28. Jahrgang.

Kistringen, Sonnabend den 31. Oktober 1914.

Nr. 255.

Kreuzer Emden versenkt einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedojäger

Leipzig, 30. Oktober. (W.-Tel.-B.) Die Leipziger Neuesten Nachrichten verbreiten folgendes Extrablatt aus Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer **Schentschug** und ein französischer **Corpedejäger** auf der Reede von Pulo Dinag durch **Corpedeschüsse des deutschen Kreuzers Emden zum Sinken gebracht**. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringung eines vierten Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Erfolgreiche Kämpfe in Flandern

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. Dabei wurden acht Maschinengewehre erbeutet und 200 Engländer gefangen genommen.

In Argonnevalde nahmen die deutschen Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. — Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. — Im übrigen ist im Westen und auf den Kriegsschauplätzen im Osten die Lage unverändert.

Amsterd., 29. Oktober. (Frankf. Ztg.) Niemand von den Dog melden aus Surin, daß Dignuiden in die Hände der Deutschen gefallen ist. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Rotterdam, 29. Oktober. (A.-L.) Nach einem vom Berichterstatter der Amsterdamer Ztg. verzeichneten Gerüchte sind die gewaltigen starken Schanzen der Franzosen und Engländer bei Dignuiden Dienstag nachmittag genommen worden. In dem zerstörten Städtchen machten die Deutschen 200 Kriegsgefangene.

Rotterdam, 29. Oktober. Der Vormarsch der Deutschen über den Yser-Kanal dauert seit vier Tagen fort. Konstruktive soll von den deutschen Vortruppen besetzt sein. — Konstruktive liegt an der Yser, kurz nach deren Uebertritt auf belgisches Gebiet.

Türkische Kreuzer im Schwarzen Meer

Berlin, 30. Oktober. (W. L. B.) Die V. Z. a. M. schreibt aus Konstantinopel: Russische Torpedoboote haben versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus in das Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten darauf das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber dreißig russische Seeleute wurden zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Berlin, 30. Oktober. (W. L. B.) Ein Extrablatt meldet nichtamtlich aus Petersburg: Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen 9½ und 10¼ Uhr beschoß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Theodosija auf der Halbinsel Krim am Schwarzen Meer und beschädigte die Kathedrale, eine griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Hafenuole. Ein Soldat wurde verwundet. Eine Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10¼ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab. In Noworossik kam der türkische Kreuzer Hamidie an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern. Im Falle der Ablehnung wurde die Bombardierung der Stadt angedroht. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich.

Die Schlacht in Galizien

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 29. Oktober, mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden die Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgewiesen.

Die Türkei und Rußland.

Der Weltkrieg ist in eine neue Phase eingetreten. Türkische Kreuzer erschienen vor Theodosija und Noworossik im Schwarzen Meer und eröffneten die Feindseligkeiten. Die Stadt Theodosija wurde bombardiert, Noworossik erliegt angesichts dem Schicksal nur dadurch, daß es auf die Forderungen des Kreuzerkommandanten einging. Leider ist das Telegramm der russischen Telegraphenagentur inbezug auf Noworossik sehr unklar. Das Hauptmoment der Mel-

dung ist aber, daß Rußland von türkischen Schiffen angegriffen wurde. Ob dem diplomatische Erklärungen vorausgegangen sind oder sonst irgendwelche zwingenden Umstände dafür vorhanden waren, ist nicht bekannt; jedenfalls wird die Situation mit dem Eingreifen der Türkei für Rußland noch um einige Nuancen unangenehmer. Der Zugang zum Mittelmeer ist Rußland damit während der Kriegsdauer ein für alle mal versperrt. Diese Tatsache wird dem russischen Stolz große Schwierigkeiten bereiten.

Freilich wird sein, wie die anderen Balkanländer dem Eingriff der Türkei gegenüber zu verhalten werden. Griechenland

scheint zunächst im Norden von Epirus zu tun zu haben und Rumänien bleibt wohl auch unberührt. Von Bulgarien kommt zu gleicher Zeit folgende Meldung:

London, 29. Oktober. Nach Blättermeldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführen wollte.

Mit anderen Worten heißt das, die bulgarische Regierung weigert sich jetzt unter allen Umständen, Kriegskonterbande von Rußland nach Serbien durch rumänisches Gebiet führen zu lassen. Das wird, wenn Bulgarien auf seinem Standpunkt beharrt, Serbien in eine verzweifelte Lage bringen.

Die Ereignisse haben also eine Wendung bekommen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht unlieb sein kann. Zwar werden die Hauptentscheidungen nicht auf dem Balkan, sondern in Frankreich, Polen und Galizien fallen, aber die Verschiebung der Verhältnisse auf dem Balkan zu Rußlands Ungunsten trifft England und Frankreich ebenfalls sehr empfindlich. Für Rußland wird die jetzige Gruppierung der Balkanvölker möglicherweise das Ende des Traumes seiner Vorherrschaft auf dem Balkan sein und das bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Ausschaltung des russischen Imperiums in Europa ebenso wie nach der Niederlage im Kriege gegen Japan in Asien.

Ein Zeppelin bombardiert Paris.

Frankfurt a. M., 29. Oktober. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. berichtet die Zeitung *Wienblätter* in Göttingen aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben abgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Der Kampf um Tsingtau.

Paris, 30. Oktober. (W. L. B.) Agence Savas meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer *Yoshitose* hat am 18. und 19. Oktober Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge abgeschlagen und sie in die Bucht von Kiautschou zurückgetrieben. Das Wetter verhindert einen sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fortwährende Beschleßung von der Land- und See-Seite verursacht in der Festung schwere Verluste. Mehrere Minen, die sich von ihrer Verankerung gelöst haben, gefährden die Schifffahrt im Atlantischen Ozean.

Der Burenaufrstand.

Berlin, 30. Oktober. (W. L. B.) Laut Lokalanzeiger wird die revolutionäre Bewegung in Südafrika täglich enfter. Die Deutsche Tageszeitung meldet, daß die Zahl der Aufständischen in Südafrika jetzt schon 10 000 betrage. Die ganze Oranienburgkolonie befindet sich in Aufruhr.

London, 29. Oktober. Die Times schreiben über den Aufstand in Südafrika: Der Aufstand ist augenscheinlich schon sehr im Gange, mindestens in einem Teile des Landes. Die Führung ist gut. Die Bürger der betreffenden Bezirke haben Gewehre und mindestens eine kleine Quantität Munition. Sie können mit größter Schnelligkeit mobilisiert werden. Sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. In West-Transvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando, obwohl nicht ganz klar ist, ob auch er tatsächlich sich dem Aufstande angeschlossen hat. Beyers war viele Jahre Amtsgenosse Bothas und muß sich auf den letzten Punkt alle Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel kennen, sowie auch wissen, wo ihre Schwächen liegen. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier Delatays, der als tapferer Mann und tüchtiger Führer seit dem Burenkriege bekannt ist. Sein persönlicher Einfluß reicht weit in Südafrika. Es besteht wenig Zweifel, daß Führer wie Dewet, Beyers und Kemp auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können. Die Rebellen wählten den Augenblick gut: Ein südafrikanisches Expeditionskorps ist durch Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika in Anspruch genommen, die englischen Truppen, die vor dem Kriege in der Union ihre Garnisonen hatten, wurden durch die südafrikanische Regierung für den Dienst in Europa abgelöst und haben das Land wahrscheinlich verlassen. Die Times meinen jedoch, daß die Aufständischen einen endgültigen Erfolg nicht haben werden.

Die Minen an der Nordküste von Irland.

Amsterd., 29. Oktober. Reuters meldet aus London: Die Belagerung eines in Fleetwood angekommenen Schiffes erzählt, daß noch ein anderes Dampfschiff (außer dem Dampfer Manchester Commers, dessen Untergang wie gestern meldeten D. Red.) an der Nordküste Irlands auf der Höhe von Malin-Head auf eine Mine gestoßen und gesunken ist.

Aus einem Schützengraben im Argonvental.

Wir können uns über die Verpflegung der letzten Wochen nicht beklagen, da die Etappenstationen tadellos funktionieren. Unsere glänzend bewährten Feldküchen schaffen uns jede Nacht in unser Bett warmes Fleischbrühsuppen mit Reis, Sago, Grütze, Macaroni usw., nur ist die Kost etwas einseitig, und daher kommt zu einer Sendung Presshuhn aus der Lieben Heimat um so erwünschter. Es ist in der Erde natürlich feucht und kalt; ich habe gemeinen Schmutz, aber wir können uns gegen den Regen (es hat die ganze Nacht heruntergeschlagen) nicht allzuviel zu kümmern. Die ganze Nacht herumgetrotzt) nicht allzuviel zu kümmern. Die ganze Nacht herumgetrotzt) nicht allzuviel zu kümmern. Die ganze Nacht herumgetrotzt) nicht allzuviel zu kümmern.

Zur belgischen Neutralität.

Brüssel, 29. Oktober. Eine Privatmeldung der Adm. tzt. meldet: Im ehemaligen belgischen Kriegsministerium wurden geheime Akten gefunden, die weitere gemeinsame Pläne des Dreiverbundes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland, enthielten.

Rogromisten gegen Deutsche in England straflos.

London, 29. Oktober. (Reuters-Bureau.) Am 27. Oktober ließ der Polizeikommissar von Deptford unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens einen Soldaten frei, der in Uniform an den gegen die Deutschen gerichteten Ausschreitungen teilgenommen hatte und von der Polizei im Schlafzimmer eines gepflanzten Hauses im Besitz eines geschlossenen Ringes und einer gestohlenen Uhr verhaftet worden war. — Daß Gynonice kritisiert das Urteil scharf und schreibt, es sei fast eine direkte Ermächtigung zu Verbrechen. Die Militärbehörden könnten weitere Schritte tun und hätten hoffentlich eine bessere Vorstellung von der Ehre der Armees als der Polizeikommissar von der Ehre der Nation.

Niederlage belgischer Kongotruppen.

Rom, 29. Oktober. Die Stampa meldet, ein in Gairo eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Catanga (Kongo-Kolonie) gegen daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generalkommissars Henry in einem Gefecht bei Kijijini am Äkwafer durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten. Kijijini liegt hart an der Ostgrenze des Kongostaates auf deutschem Gebiet. Offenbar hat eine belgische Truppe in unser Schutzgebiet einzudringen versucht.

Rom, 29. Oktober. Nach Londoner Blättermeldungen machen die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortwährend zu schaffen. In der Zeit vom 26. August bis 19. Oktober verloren die Franzosen allein zehn Offiziere.

Englischer Bericht über das Seegefecht bei Helgoland.

In englischen Blättern ist jetzt eine Darstellung des Seegefechts bei Helgoland, von der Admiralität nach Berichten der beteiligten Seemannschaften zusammengestellt, erschienen. Man ersieht daraus deutlich, als dies bisher der Fall sein konnte, daß auf englischer Seite vorhandene Gewehre übermäßigende Lebermacht der englischen Streitkräfte. Es nahmen auf englischer Seite an dem Gefecht teil die Panzerkreuzer Lion, 30 000 Tons, 1910 erbaut und Cyclops, 12 200 Tons groß, 1901 erbaut, die kleinen Kreuzer Lowestoft, 5530 Tons, Arethusa, 3600 Tons, beide 1913 erbaut, und Fearless, 3500 Tons, 1912 erbaut, die Torpedoboote Ferret, Archer, Firedrake und Gosport, 760 Tons, 1911-12 erbaut, die neuen, eben erst unter Flagge getretenen großen Torpedoboote Laertes, Laurel, Liberty und Laforey, 950 Tons, ferner das Begleitschiff für Unterseeboote, Washstone, und sieben Unterseeboote. — Die Berichte zeigen weiter, daß auch die englischen Schiffe unter dem Feuer der deutschen Kreuzer und Torpedoboote schwere Schäden erlitten haben. Man erzählt jetzt auch Näheres über die Beschädigungen des Kreuzers Arethusa, der zwar nicht, wie es früherzeit hieß, vernichtet, aber doch völlig kampfunfähig gemacht wurde. Es heißt in dem Bericht des Kommandanten dieses Kreuzers: Arethusa erhielt ein schweres Feuer von zwei deutschen Kreuzern und mehreren Torpedoboote.

Während dieses Gefechts wurde die Arethusa sehr häufig getroffen und erhielt beträchtlichen Schaden. Nur ein 15-Zentimeter-Geschütz blieb gefestigt, alle anderen und die Torpedorohre wurden zeitweise außer Gefecht gesetzt. Bei Gefecht Nr. 2 an Backbord brach ein Feuer aus, das aber gelöscht werden konnte. Die Maschinen waren beschädigt und die Fahrt mußte vermindert werden. — Um 10 Uhr 55 Minuten kam ein deutscher Kreuzer mit vier Storksteinen in Sicht und eröffnete ein sehr heftiges Feuer. Da die Lage der Arethusa sehr kritisch war, gab ich dem Kreuzer Fearless mit der ersten Torpedobootsflotille Befehl zum Angriff. Wir erhielten ein sehr heftiges und gut abzieltes Feuer von dem deutschen Kreuzer. Ich meldete deshalb die Lage und den Zustand der Arethusa dem Geschwaderchef des Schloßkreuzer-Geschwaders. — Der Kreuzer Mainz wurde von der Arethusa, Fearless und vielen Torpedoboote unter heftiges Feuer genommen. Nach einem Gefecht von etwa 25 Minuten sahen wir, wie der Kreuzer in Flammen stand und vom Meer auf. Gleichzeitig erwichen unter Kreuzergeschwader, das der Mainz so ansetzte, daß ihr Zustand einfach unbefriedigend gewesen sein muß. — Die Schnelligkeit der Arethusa laut gegen Abend auf sechs Knoten. Später war es überhaupt unmöglich, mit den eigenen Maschinen weiterzukommen. Die Feuer wurden unter allen Umständen, mit Ausnahme von zweien, gelöscht, und es wurde um Hilfe gesamt. Um 1/2 Uhr abends nahm die Sogoe die Arethusa in Schleppl und brachte sie in den Hafen.

Die Schantungbahn.

Berlin, 28. Okt. In der vorgestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Schantungbahn wurde mitgeteilt: Die ganze Bahn befindet sich in den Händen der Japaner. Der größte Teil der Lokomotiven ist vorher dienstunbrauchbar gemacht und die Bergwerksfähre unter Wasser gesteckt worden. Das deutsche Personal befindet sich an einem neutralen Orte. Die Gesellschaft macht Schadenersatzansprüche gegen China aus dem Gesichtspunkte der Schutzpflicht und gegen die verbündeten Feinde England, Frankreich, Belgien, Rußland, Japan auf der Rechtsgrundlage der solidarischen Gemeinschaft für die Folgen des gemeinsamen unternommenen Krieges geltend.

Von der Festung Delfort.

Ein Mitarbeiter des in Delfort im bernischen Jura erscheinenden Democrite hat in Begleitung eines französischen Offiziers eine Fahrt durch das Festungsgebiet von Delfort gemacht. Er gibt von dem, was er gesehen hat, seinem Blatte folgende Schilderung: „Die Einnahe von Lüttich und Namur hat die grandiose Wirkung der deutschen Belagerungsgeschütze vor Augen geführt und die Einnahe von Antwerpen hat es wiederum bestätigt. In Delfort wird man sich nicht darauf beschränken, von den verschiedenen Forts aus den Angriff zu beantworten, sondern sich auf eine schon seit geraumer Zeit vorbereitete ausgedehnte Artillerie beschränken. Delfort ist nicht nur allein stark durch die Forts, die es rings umgeben, sondern gegenwärtig auch ganz besonders durch die großartigen Verteidigungswerke, die im ganzen Gouvernemente angelegt worden sind, und durch die starke Armee, die die Festung umgibt. Die Organisation der Verteidigung wurde bereits im August in die Hand genommen und man arbeitet daran noch weiter. Daß die Geschütze allerersten Kalibers, über welche die Franzosen verfügen, in den Forts aufgestellt sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Was an Selbstbestimmungen angelegt wurde, ist unglücklich. Alle Drähten, die im Festungsbau liegen, sind zu kleinen Festungen ausgebaut worden. Tiefe Gräben durchziehen das Land, zahlreiche unterirdische Bauten an verdeckten Stellen sind zum Schutz der Kämpfer hergestelt worden. Verschauungen aller Art, dicke künstliche Säge ziehen sich hin und weiß weisse Strecken sind gespitzte Pfeile in den Boden geschlagen und miteinander durch Stachelndraht verbunden worden. Gegen Osten hin sind die Arbeiter ins Unmensliche gegangen. Das von vielen kleinen Stämmen überdeckte Terrain, das eine Entwicklung der Truppen sowieso nicht zuläßt, ist mit frisch angelegten Kanälen durchzogen worden, die es ermöglichen, das ebene Land sofort unter Wasser zu setzen. Die breiten Straßen, die das Land durchziehen, können durch plötzliche Sprengungen an mehreren Stellen unpassierbar gemacht werden. Aber damit nicht genug, an zahlreichen Orten liegen auf verdeckt ganze Batterien schwerer Geschütze, die auf weite Strecken hin aus unsichtbaren Orten das Land bestreichen können. Alle diese unproportionalen Bauten und Arbeiten sind viel bedeutender als man nur annehmen kann. Wie wirksam solche Selbstbestimmungen sein können, hat man bei Nancy gesehen, und die Befestigungen im Delfort sind noch viel stärker angelegt. Die 42-Zentimeter-Mörser sind noch sehr wirksam, um ein Fort niederzuliegen, oder es ist fraglich, ob man sie auch mit Erfolg verwenden kann, um kleinere zahllose Selbstbestimmungen erfolgreich zu bekämpfen. Ganz besonders stark besetzt und mit großen Truppenmassen besetzt ist die ganze Gegend von Dommerkirch bis Wetterhousen. Auf die Belagerung dieses grandiosen Festungswerkes hat man gespannt sein.“

Politische Rundschau.

Müritingen, 30. Oktober.

600 Millionen Goldzuwachs während dreier Kriegsmomente. Es ist begreiflich, wenn man im Auslande, und besonders im feindlichen Auslande, über die letzten Zahlen des Reichsbankausweises in Erstaunen gerät. Nicht weniger als 1,83 Milliarden Gold stehen heute der Reichsbank zur Verfügung. Das bedeutet eine Milliarde mehr als im gleichen Zeitpunkt vor drei Jahren; es bedeutet aber vor allem eine Zunahme von 600 Millionen während der ersten drei Kriegsmomente. Unter dem Einfluß des drohenden Kriegsausbruchs war der Goldbestand auf 1,25 Milliarden zurückgegangen. Veranschlagt war die 200 Millionen des Kriegszuwachses, die im Beginn der Mobilisierung der Reichsbank überwiegen wurden, so bleibt noch immer ein Zuwachs von 400 Millionen aus dem freien Verkehr.

Verwaltungsmaßregeln in Deutschland. Wie Berliner Blätter hören, haben die deutschen Bundesregierungen Ver-

waltungsmaßregeln gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen die deutschen Staatsangehörigen und ihr Eigentum unternommenen Maßnahmen in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage soll demnächst dem Bundesrat zugehen.

Wassermann Adjutant des Gouverneurs von Antwerpen. Der Reichstagsabgeordnete Wassermann, der als Major der Landwehr zunächst am Feldzug in Belgien teilnahm und dann als Führer einer Minitionskolonne nach Rußland ging, ist zum Adjutanten des Militärverwalters von Antwerpen ernannt worden. Wassermann befindet sich bereits auf der Reise nach Belgien.

Die deutsche Verwaltung in Antwerpen. Der neuernannte Zivilgouverneur von Antwerpen, Senator Strandes aus Hamburg, entsingt sofort nach seinem Amtsantritt den Bürgermeister und die Zivilbehörden. In einer Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das Erwerbsleben bald wieder aufleben und die Bevölkerung zurückkehren werde. Die Bevölkerung kehrt jetzt in großen Scharen zurück und beginnt die gewöhnliche Arbeit wieder aufzunehmen.

Sicherheitskunde für Nachtmannschaften. Die stellvertretenden Generalkommandos hatten es für zweckmäßig, daß nach Erfahrungen von 1870/71 tüchtige Ueberfälle auf Nachtmannschaften nicht ausgeschlossen sind, den zur Bewachung von Kriegsgefangenen kommandierten Truppen zu ihrer Sicherheit Kunde als Begleiter beigegeben werden. Zum Ueberwachungsdienst kommen folgende Klassen in Frage: Schützenbunde, Dobermannspinder (von diesen beiden nur solche, welche als Sanitätskinder nicht zu gebrauchen sind), Atredale-Terrier, Rothweiler, Doggen, Boxer und Jagdhunde. Es ist erwünscht, daß solche Hunde kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Disziplinarverfahren wegen Feigheit. Beim Einfall der Russen in Ostpreußen wird eine ganze Anzahl Beamte gestrichelt, denen jetzt der Prozeß gemacht werden soll. Den Anfang machte der Magistrat in Insterburg, der die Einleitung des Disziplinarverfahrens beschloß, gegen den Gesamtstadtdirektor Stawitz und den Kontrolleur Bovelet vom städtischen Wasserwerk in Insterburg, die beide ihre Posten vor dem Einfall der Russen verlassen hatten.

Direktor Zug Berlin-Brüssel. Mit nächster Woche wird der erste Schnellzug nach Belgien, vorläufig bis Brüssel, von Berlin aus eingerichtet.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Stadt Halberstadt im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. So groß die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig auch sein mag, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich die Arbeitslosigkeit nicht gleichmäßig über das ganze Reich verbreitet. Am schlimmsten ist die Kalanität begreiflicherweise in den Großstädten, während das Land von ihr nur wenig betroffen worden ist. Was die Mittelstädte anlangt, so mögen hier die Verhältnisse verschieden liegen, doch scheinen hier die praktischen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besonders ausgedehnt zu sein. Uns liegt ein Bericht über die Arbeitslosenfrage in Halberstadt vor, den die Halberstädter Allgemeine Zeitung veröffentlicht. Es geht aus ihm hervor, daß in Halberstadt bei der durch den Magistrat am 31. August und 1. September veranfaßten Zählung 611 männliche Arbeitslose ermittelt wurden. Das war immerhin eine nicht unbeträchtliche Zahl. Auf welche Weise es gelang, die Arbeitslosigkeit bis auf einen kleinen Rest zu beseitigen, darüber sagt der Bericht:

„Es gelang bald unter Einwirkung von Hilfskräften durch den städtischen Arbeitsnachweis in kurzer Zeit 248 in ihren erlernten Berufen oder in anderen, ihnen zugehenden Arbeitsstätten unterzubringen. Hierbei ist nicht zu verschmähen, daß sich die meisten nicht auf den ihnen sonst nicht zugehenden ungewohnten Arbeitsmöglichkeiten unterwarfen, ehe sie die bare Unterstüfung, welche die Kriegsdeputation für die Arbeitslosen ausgesetzt hatte, beanspruchten. Die Verhältnisse besserten sich über Erwarten bald, so daß bereits in der zweiten Septemberhälfte weiteren 172 in den verschiedenen Berufen Arbeit nachgewiesen werden konnten. Ein Teil der gelerntten Arbeiter hat Beschäftigung in der Embauge bei der Artillerie gefunden, wird noch jedoch nur hohes Ansehe herbeiführt, was einen Arbeitsbedarf für die Woche von 9 Mann ausmacht. Es ist dies immerhin mehr als die städtische Verantwörtung. Diese im ganzen 520 Stellen sind demnach wirklich besetzt. Nachgewiesen wurden viel mehr Stellen, nur haben viele Arbeitslose keinen Gebrauch davon gemacht, da sie inzwischen ebenfalls anderweit Arbeit fanden, denn die Arbeitsmöglichkeit mehte sich — zumal für kräftige Arbeiter — derartig, daß für Landarbeiterschaft, Zuderfabriken, Vergewerte ufm. noch fortwährend solche, zumest nach außerhalb, nachgewiesen werden konnten. Zur Begünstigung und Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Arbeitslosen, die insolge gänzlichen Fehlens an Arbeit in ihren Berufen bar unterstützt werden mußten, da sie keine anderen Verufen als Erwerbte, Mühenverben ufm. nicht machen konnten, trat eine von der Kriegsdeputation ernannte Kommission von acht Vertheilern und acht Arbeitnehmern aus den entsprechenden Berufen unter Vorst der Deputierten zusammen. Diese besuchte sich eingehend mit der gründlichen Prüfung der Verhältnisse, so daß über die jedem einzelnen Arbeitslosen gewählte bare Unterstüfung nie über die Bedürftigkeit und Angemessenheit volle Klarheit geschaffen wurde. Siedurch wurden zuerst als unterstüfungsbefähigt 51 ermittelt, deren Zahl sich dann auf 29, 36, 40, 45 verminderte. Ein weiteres Nachlassen der Arbeitslosigkeit sieht durch Belohnung einzelner Gewerbetreibende in Aussicht. Sollte jedoch während der bevorstehenden Jahreszeit wieder mehr Arbeitsmannschaft eintreten, so wird dem durch Förderung der städtischen Behörden auch weiterhin für Beschäftigung von Arbeitslosen durch Inangriffnahme hierfür bereits in Aussicht gestellter Erd- und anderer Arbeiten geforgt werden, so daß eine merkliche Nothlage kaum zu befürchten ist.“

Auch hier wird ein Weg gezeigt, der zur Arbeitslosenhilfe befristeten werden kann.

Kulturarbeiten durch Gefangene. Die Stadt Guben besitzt bei dem Dorfe Müschenberg ein etwa 44 Morgen großes Summpgebiet, das vollständig ertragslos und werthlos ist. Es wurden schon früher Projekte für seine Urbarmachung ausgearbeitet, die aber an dem hohen Kosten, die mit dem zu erwartenden Ertrage in keinem Einklang standen, scheiterten. Jetzt ist zwischen der Stadt und dem Kommandanten des Gefangenlagers ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach

Die Regulierung des sogenannten Mückenberger Boncks durch gefangene Russen ausgeführt werden soll. Auf diese Weise kann mit einem Kostenaufwand von rund 3000 Mark ein wirtschaftlich hochbedeutendes Werk geschaffen werden. Der Unternehmer und Arbeiter der Bergwerke zur Arbeitsstätte erlosch für die Stadt kostenfrei. Desgleichen wird der Stadt eine fünfjährige Arbeitszeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für die darüber hinausgehende Arbeitszeit hat die Stadt eine Vergütung für die Stunde und den Kopf zu bezahlen. Wenn die Stadt Guben für ihre Arbeitslosen geforscht hat, wird gegen die Gefangenenbeschäftigung nichts einzuwenden sein. Im anderen Falle wäre die Erzeugung des Sumpfgases mit ein Mittel zur Schaffung von Arbeit für Arbeitslose gewesen.

Lokales.

Nürtingen, 30. Oktober.

Fremdschaft für die Verwundeten.

Von einem alten Parteigenossen gehen uns die nachfolgenden wohlgemeinten Anregungen zu: Reichlich werden Liebesgaben gepredigt. Freilich an einer Stelle überreich, während an einer anderen Stelle nur selten der Ausdruck der Teilnahme in Erscheinung tritt. Dem Soldaten im Felde ist es nicht nur die Liebesgaben sondern, ihm vielmehr noch ein fremdliches Wort hinzuzufügen. Die Schwierigkeiten der Feldpost erschweren noch die Bildung der Liebesgaben, daß Liebesgaben auch wirklich in die Hände der Soldaten kommen, für den sie bestimmt sind. Doch hoffen wir, daß sich diese Degeneration immer mehr bessert, so daß diese Beziehungen regelmäßiger und wirksamer werden. Freilich, für den Parteigenossen im Felde im besonderen zu wirken, was uns naturgemäß sehr nahe liegen muß, ist sehr schwer. Die wichtigste Verbindung, die wir ihm schaffen können, ist die regelmäßige Zusendung des Parteiblattes. Vielen Genossen hat auch sehr viele Freunde gemacht, daß unsere Parteivorstände der Gewerkschaften den im Felde stehenden Genossen das Gewerkschaftsblatt regelmäßig übersenden. Nicht nur von Frau und Kind, von Schwester und Mutter sollen sie erfahren, daß die Gedanken ihrer Lieben bei ihnen bleiben, sie sollen auch empfinden, daß die Partei und die Gewerkschaft niemanden vergessen will, der fern von ihnen weilt, daß sie die Treue davon halten, die nun nicht für ihre Klasse, sondern für ihre Volk mit aller Kraft und mit Einsatz ihres Lebens einzustehen müssen. Wer im Felde ist, ist aber noch im Vollbesitz seiner Kraft, er hegt noch die Hoffnung, gesund und kräftig zurück zu kehren, er ist noch immer mit mehr Sicherheit gewappnet, als der Verwundete, der in einem Lazarett liegt und vielmehr schwacherecht in die Zukunft blickt.

Der Sanitätsdienst macht es begrifflichweise nicht möglich, daß jeder Verwundete in seinem Heimatsort oder in das diesem nächstgelegene Lazarett gebracht wird. Mangelhaft gepflegt werden, die Verwundeten an der Frontlinie in Schlesien, Oberrhein und Bayern und Mecklenburger in Baden. Vieles halten die Verwundeten lange Transporte nicht aus, man fürchtet vor ihnen Beschädigung. Der rasche Eisenbahnzug, der nur in bestimmter Richtung möglich ist, das Bedürfnis, die Lazarett hinter den Kampflinien schnell frei zu erhalten, entscheiden, und nicht das seelische Bedürfnis des Verwundeten, nahe bei Frau und Kind im Zusammenhang mit seinen Freunden zu kommen. Trost zu finden und Nachricht zu erhalten über all das, was geschieht, ist, seitdem der Krieg den nun Verwundeten und damals Volkstrübsamen seinen Lieben entzogen hat.

So sind viele viele Bekanntheiten seit Ausbruch des Krieges mit ihren Wunden in Krankenbetten gebracht worden, wo sie sich, ohne daß damit auch nur der leiseste Vorwurf gemacht werden soll, nicht so heimlich fühlen, als das in einem Spital in ihrem gewohnten Familienkreis oder in dessen Nähe gewesen wäre. Der Verwundete verliert oft schwerer die Mühwart der Wärter und der Pflegerinnen, er öffnet sein Herz nicht so leicht wie in der Heimat und die, die ihn aufsuchen, haben zwar sicherlich herzliche Teilnahme, aber sie vermögen sie doch nicht so zu äußern, wie die, die ihn von Jugend auf kannten, oder die mit ihm seit Jahren zusammenwuchsen. — Vieles sucht man diese wohl begreiflichen Mängel auszugleichen, aber doch wenigstens zu lindern, indem man wirkungsvolle Beziehungen ausrichtet, um dem Verwundeten Trost zuzusprechen, um ihn tieferer seine Schmerzen ertragen zu lassen, um ihm kleine Dienste zu erweisen, um ihn fröhlicher, zufriedener zu machen, um eine Brücke zu schlagen zu der Welt, in der er sich früher bewegte. Geistliche oder Konfessionen, Bekannte der Freunde in der Heimat, Geschäftsfreunde und so manche anderen seien in diesen Aufgaben eine stützende Pflicht, der sie viel Zeit und Interesse opfern. Wir wollen für diese Fürsorge Verständnis haben und wir hoffen das, was andere für die Verwundeten tun, würdigen und mit ihnen weiterfahren.

Die Arbeiterbewegung ist die größte Zusammenfassung des deutschen Volkes. Diese Arbeiterbewegung hat hier genau ebenso wie all die anderen, die wir hier angeführt haben, große und wichtige Aufgaben, vielleicht größere und wichtiger noch, als irgend eine andere Korporation im deutschen Reich. Wir sind eben doch die Vertretung der Armen, derer, die nicht so leicht von Geschäftsfreunden oder von Bekannten unserer Freunde ausgenutzt werden können; vielen von ihnen ist auch der Anspruch des Geistlichen nicht so erwünscht, wie denen, die den Zusammenhang mit der Kirche niemals unterbrochen haben. — So bleiben der Arbeiterbewegung große Aufgaben im Interesse der vielen verwundeten Arbeiter. Es gibt in jedem Ort einige Genossen, die sich gerne der Aufgabe unterziehen würden, die Spitäler zu besuchen, den Verwundeten Trost zu spenden, für sie einen Brief zu schreiben und in der entferntesten Heimat für sie Erfindungen einzuschicken, ihnen die Zusendung ihres gewohnten Parteiblattes zu vermitteln und die Zustellung ihres Gewerkschaftsorgans zu veranlassen. Das sind alles Dinge, die man Zeit und Liebe und gar sein Geld geben kann. In jedem Ort können einige Frauen und Männer aus unseren Reihen diese Aufgaben übernehmen. Sie wer-

den sehr viel innere Befriedigung dabei finden, sie werden sich freuen, Kameraden aus der Bewegung zu nützen und aufzurichten und sie werden hoffen, daß ihren Freunden, die verstant in einer fernen Stadt liegen, von den Parteigenossen die gleiche Fürsorge und dieselbe Solidarität erwiesen wird.

Verfügung des Kriegsministers über Kriegsgebühren.
Das Kriegsministerium hat gegen eine neue Verfügung über die Gebührengattung von Kriegsgebühren für immobilen Formationen erlassen, in der Änderungen und Ergänzungen der bisherigen Bestimmungen enthalten sind. Während auf die im Kriegsdienst verwendeten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten wegen der Anrechnung eines Teils der Kriegsgebührengattung auf das persönliche Zivildienstvermögen die genau zu beachtenden Festsetzungen des Staatsministerialbeschlusses vom 1. Juni 1888 Anwendung finden, wird die Kriegsgebührengattung derjenigen Staats- und Beamten, die Offizier- und Beamten-Stellvertreter oder Gehalt empfangende Unteroffiziere sind, nicht angedeutet. Zu den Gehaltsabhängigen, denen die Selbstbeschaffung der Uniform obliegt, die aber im Frieden zum Fahren einer Militäruniform nicht verpflichtet sind und daher die Entlassungsbeihilfe beziehen, gehören auch die Feldwebellieutenants und die in Stellen von oberen Beamten (als Beamtenstellvertreter) verwendeten Mannschaften. In Abänderung der bisherigen Festsetzung wird bestimmt, daß die Anweisung der Gehührengattung für die nicht regimenterischen Offiziere der immobilen Formationen, die zu einem Korpsverband oder zu Kommandanturen gehören, selbständig durch die stellvertretenden Intendanturen zu erfolgen hat. Für reaktivierte Offiziere usw., die Kriegsgebührengattung beziehen, ruht das Recht auf den Bezug der Pension und des Pensionarszuschusses. Da über die Abfindung mit Verpflanzungsgebühren Zweifel verschiedener Art bestehen, so sind besondere Erklärungen nötig geworden: Hinsichtlich der Verpflanzung im Standort ist die tägliche Mundportion zuständig. Sie wird gewährt: den Mannschaften vom Feldwebel einschließlich abwärts, den Unterinspektoren, Unterzuchtwächtern, Zuchtwächtern, Zuchtwächtergehilfen, Oberwachen, Feuerwehren, Festungsbesatzungsmitgliedern, Malmeistern, Feldgendarmen und den Gehalt empfangenden Mannschaften in Stellen von oberen Beamten sowie den Einjährig-Freiwilligen. Einzelne Mannschaften, die an der Teilnahme an einer gemeinsamen Speiseanstalt verhindert sind, und denen die Geldabfindung zur Beschaffung der Verpflanzungsportion ausgesetzt wird, erhalten für den Kopf und Tag eine um 15 Pf. höhere Geldabfindung als die übrigen Mannschaften des Truppenteils usw. Unter „Ortsunterkunft“ ist die Unterbringung der Truppenteile usw. außerhalb ihres Standortes zu verstehen. Auch die in ihren Wohnplätzen und Formierungsorten im Quartierunterkunft untergebracht Teile des Heeres gelten als Ortsunterkunft befindlich. Gewährt wird die Feldpost oder die Geldabfindung hierfür mit 1,05 Mark ohne und 1,20 Mark mit Brot nach den für mobile Truppen im Inlande geltenden Vorschriften: allen immobilen Heeresangehörigen ohne Unterschied des Ranges und der Dienststellung und zwar auf Märchen während der ganzen Dauer, in sonstiger Ortsunterkunft nur solange, als Quartierverpflanzung auf Grund des Kriegszustandes in Anspruch genommen werden darf. Offiziere und Beamte haben in der Ortsunterkunft nur solange Anspruch auf Quartierverpflanzung, als diese auch dem Truppenteile ist, dem sie angehören, gewährt wird.

Von Feldpostbriefen und ihrer Verpackung. Gegenüber den vielfachen Klagen, daß in Feldpostbriefen (Päckchen) bei der Ankunft der Zustell nicht getrennt oder ein Teil gefehlt hat, wird darauf hingewiesen, daß es sich keineswegs immer um eine Verabreichung handle, sondern nicht ausreichende Verpackung schuld sei. Bei den vielfach unternommenen Versuchen, die Sendungen wieder richtig zusammen zu bekommen, können leicht Verwicklungen vorkommen. Meist lassen sich die herausgefallenen Gegenstände überhaupt nicht wieder unterbringen und werden nach den Vorschriften für unanbringliche Gegenstände behandelt. Daß hier und da auch Diebstähle und Verabreichungen solcher Sendungen in der heimischen Postanstalt vorkommen, kann nicht ausfindig erweisen, da die Postverwaltung auf einmal 70 000 Köpfe verachteten Personal verlor und dafür unempfohlene, beschuldigungslose Zivilpersonen eingestellt werden mußten. Jeder derartige Fall wird dem Gericht übergeben. Der Vorwurf der Verabreichung von geschlossenen Kästen ist dagegen hinfällig, weil die Feldpost Postpakete vorläufig nicht befördert.

Angehörige gefallener Kriegsteilnehmer werden von den Standesämtern von darauf bezüglichen Einträgen während der Dauer des Krieges einen beglaubigten Auszug kostenfrei erhalten. Als Angehörige kommen in Betracht: bei ledigen Kriegsteilnehmern der Vater oder die Mutter, bei Verheirateten die Frau oder die Eltern des Verstorbenen. In allen Fällen erfolgt die Zusendung des Auszuges nur, wenn die Angehörigen aus dem Inhalt des standesamtlichen Eintrags ersichtlich sind.

Kostpakete nach Bulgarien und Rumänien. Von jetzt ab sind nach Bulgarien und Rumänien Kostpakete, sowie nach Rumänien und nach den nördlich von Bosnien gelegenen Orten Bulgariens (Zeitung über Rumänien) Postfrachtpäckchen bis 20 kg. zur Beförderung über Oesterreich-Langen wieder zugelassen. Sperrige Pakete sind ausgeschlossen, schriftliche Mitteilungen in den Paketen oder auf den Pakettarten sind unzulässig. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Zur Erhöhung des Milchpreises. Laut Bekanntmachung der Neuener Molkerei und des mit dieser verbundenen Milchhändlervereins wird infolge der erhöhten Preise für Futtermittel der Milchpreis auf 22 Pf. heraufgesetzt. Obgleich das Vieh doch fast immer bis zum 10. November auf der Weide bleibt, wird schon jetzt mit der Herausgabe der Preise vorgegangen. Die Folge hiervon wird eine enorme Einschränkung der Konumenten der Milch in nächster Zeit sein. Wir möchten daher die Produzenten warnen, den Bogen zu überspannen, denn ein

allzu hoher Preis führt in vielen Familien zur völligen Abkehr von der Milch und eines Mehrgebrauchs an Zucker.

Verdingungen. Der Zuschlag auf die von dem Verwaltungsdirektor der Kaiserlichen Werft am 30. September 1914 verdingungen Dachdeckerarbeiten ist der Firma A. Friedrich, hier, erteilt worden.

Mangel an möblierten Zimmern. Die Vermieter freiverwendender möblierter Zimmer werden gebeten, im Metallarbeiterbureau Petersstraße 76, 1. Etg., ihre Adressen anzugeben, da daselbst große Nachfrage nach Zögern seitens der Zureitenden ist.

Wilhelmshaven, 30. Oktober.

Kartoffeln. Der Werft-Wohlfahrtsverein wird auch in diesem Jahre an die Arbeiter und Angehörigen der Kaiserlichen Werft und der übrigen Marinebehörden Kartoffeln verabfolgen. Die Preise werden in der nächsten Woche bekannt gegeben.

Ankunft von Liebesgaben in Belgien. Der am 15. Oktober hier abgerollte Eisenbahnzug mit Liebesgaben der hiesigen Sammelstelle und des Vaterländischen Frauenvereins ist am 20. Oktober in Namur angekommen und nach Brüssel weiterbefördert worden. Am 21. Oktober wurde er dort von der Marine-Feld-Intendantur in Empfang genommen und sein Inhalt an die Marineangehörigen verteilt.

Kommandanturgericht. Der Geizer der Meereswache befand sich bei dem Kommando Glesenermann. Dies befolgte er einen Befehl nicht richtig und gab einem Mann, der ihn wegen eines Deckens zur Rede stellte, eine freche Antwort. Nachmittags fuhr der Angeklagte nach Wilhelmshaven, um sich zu amüsieren, ohne daß er Urlaub hatte und kam erst mit dem letzten Zuge zurück. Das Gericht bestrafte den Angeklagten wegen Ungehorsam und Abmahnungsverletzung vor verammelter Mannschaft und unter Verweis sowie unzulässiger Entfernung mit 3 Monaten Gefängnis. — Der Geizer der Meereswache Schmidt verließ ohne Erlaubnis seine Wache und kam nach etwa 1 1/2 Stunden betrunken zurück. Als er um 12 Uhr geweckt wurde, stand er trotz mehrfachen Befehls nicht auf und legte zu dem Wachen, er solle machen daß er wegkomme, sonst gäbe es noch was. Er will zum Essen weggegangen sein und nicht mehr wissen, was mit ihm geschehen sei, da er schlaftrunken war. Das Gericht spricht ihn von dem Beharren im Ungehorsam und Erlaubnisverweigerung des selben frei, legt ihm aber wegen 4 Wochen strenger Trunkenheit im Dienst und im Felde 4 Wochen strenger Arrest auf. — Der Geizer der Meereswache Windt hatte sich nach den Befehlsmächtigungen, die er entgegenzunehmen gehalten hat, sofort bei dem Bezirkskommando zu melden, was es aber nicht. Am 20. August wollte er einen Ausweis haben, um auf einem Dampfer amüsieren zu können, wurde aber festgehalten und nach hier gebracht. Weil er als dienstunfähig feinerzeit entlassen sei und eine Pension bezog, glaubte er sich nicht stellen zu brauchen, er ist aber inzwischen selbständig geschieden. Das Gericht erkannte wegen Entziehung von der Wehrpflicht auf 6 Monate Gefängnis. — Der Geizer der Meereswache Merinat wird wegen widerrechtlicher Unzucht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Gefährdung der Öffentlichkeit fand die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Vermischtes.

Der überschätzte Mollke. Der Generalfeldmarschall war schon als junger Offizier ziemlich schweigsam; sein Bruder Adolf dagegen glänzte im Gespräch durch Lebhaftigkeit. Ein Tagesbekannter der beiden war, wie die Straßburger Post erzählt, der spätere Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung, Wilhelm Harwig Belsler, ein Dheim unjensez Oberers von Antwerpen. In einer Unterhaltung mit ihm äußerte Adolf von Mollke: „Du denkst wohl, Hellmut sei ein Schatzkopf, weil er so wenig spricht. Darin irrstest du dich aber; der ist klüger als wir beide zusammen.“ Belsler verwarf dieses Wort nicht. In den folgenden Jahren, als er Kurator der Universität Bonn war, behauptete er Mollke während der Herbstmanöver in Brühl und erzählte ihm scherzend von der Versenkung seines Bruders Adolf, daß Hellmut kein Schatzkopf sei. Ganz ruhig und ernst erwiderte Mollke: „Ja, ja, ich weiß, mein Bruder hat mich immer überschätzt.“

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
W. S., Nürtingen. Ihre Annahme war nach der eingezogenen Ermüdung irrig. Ihre Betreuung verständig, aber erfreulicherweise unbegrenzt. Die Frau hat nicht wegen dem mangelnden Lebenslauf gekümmert, sondern weil sie in Liebe entbrannt war. Sie ist mittlerweile zu ihrem Freund, dem Stier, geführt worden zum Besuch und ist seitdem wieder völlig beruhigt. Nebenbei gesagt, wird sie seit Dienstag wegen des Regenwetters des nachts aufgestellt.

S. S., Braze. Wenn wir nicht den Vertrag gelesen haben und die Gründe wissen, aus denen Ihnen die Forderung entzogen worden ist, können wir auch keinen Rat darüber geben, ob Sie Erbschaftsprüche stellen können. Beprechen Sie doch mit Jordan oder Eggemann die Sache.

Volksfürsorge Gewerkschaftlich-genossen-schaftliche Versicherungs-

Allen-Gesellschaft, St. Hamburg. 1. Abbruch von Kinder-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Nürtingen und Umg., Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags.

Abchlüsse von Feuerversicherungen beliebig.
Geschäftsstelle für Oldenburg und Umgegend im Gewerkschaftshaus, Kurwischstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage Hinterhaus, Geöffnet jeden Wochentag (außer Sonnabends) von 7-8 Uhr abends.

Beamtentlicher Redakteur: Oskar S. H. H. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Gierzu eine Beilage.

Infolge des Krieges sind alle Ledersorten fast um das Doppelte im Preise gestiegen.

Trotzdem verkaufen wir, solange Vorrat reicht, jedes Paar Herren- u. Damenstiefel 7⁵⁰ noch zu dem bisherigen Preise von Mk. pro Paar.

Binnen Kurzem werden wir gezwungen sein, die Preise ganz bedeutend zu erhöhen und empfehlen wir daher unserer geehrten Kundschaft, dieses aussergewöhnlich günstige Angebot weitgehendst auszunutzen.



Schuhhaus Modern

5504]

Marktstrasse 27

Marktstrasse 27



Borarbeiter-Bereinigung der Rail. Werkt Wilhelmsh.
Sonntag den 1. Novbr., nachm. 4 Uhr.

Monats-Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand. [5499]

Männer-Turn-„Vorwärts“ Rüstingen. Sonnabend den 31. Okt. abends 9 Uhr.

Außerord. Versammlung bei Herrn C. Beinhmann, Hotel zum Bahnhof. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [5491]



Arbeiter-Rail. Verein Rehrewieder, Neumund und Umgegend. Sonntag den 1. November nachm. 5 Uhr:

Versammlung beim Wirt D. Eggers. Die noch hier anwesenden Mitglieder werden dringend gebeten, vollständig zu erscheinen. [5490] Der Vorstand.

Schweine-Versicherung für Delmenhorst und Umgegend. Sonntag den 1. November, nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung bei Gastwirt Defermann, am Bahnhof. Tagesordnung: Rechnungsablage. Wahl des Vorstandes und der Taxatoren usw. Wer nicht erscheint, zahlt 50 ¢ Strafe. Der Vorstand.

General-Versammlung bei Gastwirt Defermann, am Bahnhof. Tagesordnung: Rechnungsablage. Wahl des Vorstandes und der Taxatoren usw. Wer nicht erscheint, zahlt 50 ¢ Strafe. Der Vorstand.

General-Versammlung bei Gastwirt Defermann, am Bahnhof. Tagesordnung: Rechnungsablage. Wahl des Vorstandes und der Taxatoren usw. Wer nicht erscheint, zahlt 50 ¢ Strafe. Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Zählstelle Delmenhorst. Sonnabend den 31. Okt. abends 7 Uhr:

Versammlung im Aldenburger Hof. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Bericht des Vorstands. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht Die Ortsverwaltung. [5495]

Volkshütten, Rüstingen Melumstraße u. Almenstraße. Sonnabend: Kartoffelkappe mit Musik.

Zum Besten des Roten Kreuzes!

Sonntag den 1. November, nachm. 3 Uhr in Taddikens Saal in Sande:

Vaterländische Vorträge

des Lehrerinnen-Seminars Neuenburg unter Mitwirkung der Vortragskünstlerin Fräul. Hanna Wehla und der Norddeutschen Schauspiel-Gesellschaft Dir. H. Prahl. Frauenchöre, vaterländische Zeitgedichte und Theaterstücke.

Eintrittspreis 75 Pfennig, doch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. [5492]

Direktor Bernh. Gerbrecht.

Kartoffeln!

In **Magnum-bonum** (Winterware) ab meinem Lager pr. Zentner **4.70 Mk.**, frei Haus **4.80 Mk.** Der Verkauf beginnt um 2 Uhr. Robert Weiland, Melumstr. 18. [5501]

Gespann-Vermittlung.

Der Verband der Fuhrgeschäfte hat mit dem heutigen Tage eine Zentrale für Gespann-Vermittlung eingerichtet und werden Bestellungen auf Gespanne für Tage und Stunden entgegengenommen in der

Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes Peterstraße 45, Fernsprecher 75

während der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 1/2 bis 7 Uhr. — Anmeldungen von freien Gespannen, Ein- und Zweispänner, werden ebenfalls dort entgegen genommen. [5519]

Der Hilfsverein zur Unterstützung

von bedürftigen Frauen u. Angehörigen von im Felde stehenden Kriegeren in der Gemeinde Zedderwarden

wird von jetzt ab jeden Monat einmal, solange der Krieg dauert, eine **Gaustammlung** in der ganzen Gemeinde veranstalten. Es wird herzlich gebeten, diese gute Sache durch Beiträge zu unterstützen. Es sammeln in

Zedderwarden: L. W. Janßen Knipphausen und Hohewerth; Himmelreich; Diers G. Hundt; Rodewey; D. Ziegler Schnapp u. Ang.; Ang. Janßen Aldenburg; Beck Zedderwardengroden; Wiemers Knipphausen; Egts.

Entwürfe auf Unterstützung nehmen genaunte Herren, Herr Walter Hartz und Herr Gemeindevorsteher Wemmen entgegen. [5466]

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Mehrere Ladungen hiesiger Speise-Kartoffeln

ab Lager b. H. St. Bestellungen umgeh. erbeten. [5522]

Fritz Lübbers, Peterstraße 75.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“, Offenbach a. M. (Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität) Bei Bedarf in **Fahrradventen** wollen Sie nicht veräugen, unser großes Lager in **erhofflichen** Fahrrädern und **Zubehörteilen** anzusehen. Wir führen nur **erprobte, gute Waren**. 26 Filialen! Circa 500 Verkaufsstellen! [1423] **Verkaufsstelle Rüstingen, Werftstraße 70** Besonderegerichtete Reparatur-Werkstatt im Hause.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 29. d. M. entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser trauernder Vater und Schwiegervater,

der Dreher **Heinrich Taddiken.**

Mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dieses zur Anzeige **Johanne Taddiken Wwe.** nebst Angehörigen.

Rüstingen, den 30. Oktober 1914. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr vom Werktrankenhaus aus statt. [5509]

Arbeiter-Turnerkarteil Rüstingen-Wilhelmsh.

Nachruf! Den Tod in Feindesland fanden die Turngenossen

Adolf Palm Heinrich Eden Friedrich Schulz Georg Wulf.

Wir verlieren in den Gefallenen treue Turngenossen und werden ihnen ein dauerndes Andenken bewahren. Mögen sie sanft ruhen!

Am 27. Oktober starb nach längerem Leiden der Turngenosse [5489]

Hermann Benze.

Er war ein treuer Turngenosse und werden wir sein Andenken in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 31. Okt., nachm. 2 Uhr, vom St. Willehad-Hospital aus nach dem Friedhofe in Aldenburg statt.

Die Turngenossen versammeln sich um 1/2 Uhr im Odeon. Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshafen-Rüstingen. **Wichtig!! Kollegen!!** Freitag den 30. Oktober abends 8 Uhr

Bandelegiertenführung im Verbandsbüro. Jede Baustelle muß vertreten sein. [5461] Der Vorstand.

An- u. Abmelde-Formulare

liefert Paul Hug & Co.

Surre! Ein kräftiger Vaterlandsverteidiger angenommen. [5505]

Scherfent A. Scholte u. Frau.

Emden. Geburts-Anzeige.

Am 26. Oktober wurde uns ein **staurmer Junge** geboren. **Memmer de Boes u. Frau** geb. de Boer. [5488]

Todes-Anzeige.

Am 11. September fiel vor Antwerpen mein lieber Mann, meines Kindes liebevoller Vater, der Feldsoldat der Reserve [5514]

Peter Englmeier im Alter von 31 Jahren. In stiller Trauer **Frau Englmeier u. Familie.**

Deutscher Metallarb.-Verb.

Einswarden-Nordenham. **Nachruf!** Den Kollegen die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Mitglied, der Steinführer [5493]

Wilhelm Klinkenberg den Tod für das Vaterland in Feindesland erlitten hat. Es war uns stets ein treuer Kollege und Mitkämpfer für unsere Organisation. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten. Rüstingen, den 29. 10. 14. Die Ortsverwaltung. [5516]

Dankagung.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit beim Einführen unserer lieben Enkelkinder, für die vielen Kranzgebenden und Herrn Pastor Nooel für die tröstlichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. [5516]

Im Namen der Hinterbliebenen **B. Petersen und Frau** Lina geb. Buscher.

Die Höchstpreise.

Die lange erwartete Bundesratsverordnung zur Festsetzung der Höchstpreise für Lebensmittel ist nun erschienen. Ihr Inhalt gibt denen recht, die es bebauerten, daß diese Verordnung so lange auf sich warten ließ. Denn die Höchstpreise sind nun tatsächlich nur ein wenig unter den Marktpreisen angelegt, die in den letzten Tagen an der Getreidebörsen erreicht wurden. Die Höchstpreise unterscheiden sich kaum von höchsten Preisen!

Roggen wurde am 28. Oktober in Berlin mit 228/2 bis 229 Mark gehandelt. Der festgesetzte Höchstpreis bleibt dahinter nur um 8/2 bis 9 Mark zurück. Am 20. Juli kostete der Roggen aber nur 169 Mark, der festgesetzte Höchstpreis ist um 51 Mark pro Tonne höher als der Preis vor Kriegsausbruch.

Weizen stand am 28. Oktober auf 261 bis 262 Mark, der festgesetzte Höchstpreis ist nur um 1/2 bis 1 1/2 Mark niedriger. Am 20. Juli kostete Weizen 205 Mark, der festgesetzte Höchstpreis für Weizen ist also um 55 Mark pro Tonne höher als der Preis vor Kriegsausbruch.

Vergleicht man die Höchstpreise mit den Durchschnittspreisen für 1913 so ergibt sich eine Preissteigerung von 55 Mark pro Tonne beim Roggen und von 65 Mark pro Tonne beim Weizen.

Dabei ist zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise eigentlich noch nicht die Höchstpreise sind. Denn für Roggen von mehr als 70 Kilogramm Gefoltergewicht und für Weizen von mehr als 75 Kilogramm Gefoltergewicht sollen noch Zuschläge gestattet sein, die beim Roggen 1/2 Mark pro Tonne für jedes Kilogramm Mehrgewicht betragen.

Der Schaden, den die Verbraucher dadurch erleiden, daß die Festsetzung so spät erfolgt ist, und daß man die zuletzt gegablen Preise zur Rücksichtnahme genommen hat, ist also sehr groß. Noch am 15. September war Weizen für 235 bis 239 Mark, Roggen für 210/1 bis 220 Mark angeboten. Wäre die Festsetzung der Höchstpreise schon damals nach dem Stande der Börsenpreise erfolgt, so hätten die Verbraucher noch gewaltige Summen erspart.

Ein härterer Preisabschlag ist nur bei Gerste eingetreten, die am 28. Oktober 236 bis 248 Mark kostete. Man hat eine starke Spannung zwischen Roggen und Gerste für notwendig gehalten, um die Verfalltierung von Roggen an das Vieh zu verhindern. Dasselbe Ziel hätte sich freilich auch erreichen lassen, wenn man bei niedrigeren Roggenpreisen für das gleichzeitig erlassene Verbot der Verfalltierung von Brotgetreide stärkere Kontroll- und Strafbestimmungen vorgelesen hätte. Offenbar soll das Verbot der Verfalltierung von Brotgetreide recht milde gehandhabt werden, und den Bauern soll gestattet sein, den selbstgeernteten Roggen an das Vieh zu verfallten. Um nun auch diese erlaubte Verfalltierung einzuschränken, hat man zwischen Roggen und Gerste einen starken Preisunterschied geschaffen.

Dem Getreide und Getreidemittel produzierenden Großgrundbesitz entsteht durch die niedrige Preisfestsetzung für Gerste ein Ausfall. Man kann auch der Kreuzzeitung recht geben, wenn sie meint, daß durch die Entziehung der besten Arbeitskräfte und Pferde, durch die Zerstörung der Zugmittel und das Stocken des Bahnverkehrs die Betriebskosten der Landwirtschaft verteuert worden sind. Doch ist dabei mancherlei zu bedenken: Erstens ist die Ernte von 1914 noch wesentlich unter den alten viel günstigeren Verhältnissen des Friedens produziert worden. Zweitens sind auch andere Erntebestände durch den Krieg in Schwierigkeiten ge-

raten, ohne daß ihnen so ausgiebige Hilfe durch den Staat geworden ist. Drittens aber dürfte als sicher anzunehmen sein, daß die durch die neue Bundesratsverordnung legalisierten Preissteigerungen die Steigerung der Produktionskosten wenigstens des Großgrundbesitzes weit übersteigen. Die Kreuzzeitung klagt, daß man heute, bei den hohen Preisen für Getreide und Kartoffeln, auch in nicht sozialdemokratischen Kreisen die jetzigen Zeiten als goldene Zeiten für die Landwirtschaft betrachte. Dieser Glaube wird durch die nun erfolgte Festsetzung der Höchstpreise nicht erschüttert werden, er wird sich vielmehr immer weiter in weiten Kreisen ausbreiten.

Und was man sich unter den gegenwärtigen außerordentlichen Umständen mit den getroffenen Maßnahmen finden müssen, da das Bestreben, sie abzuändern, bis auf weiteres als aussichtslos erscheint.

Die angefügte Festsetzung von Mehlpreisen durch die Bundeszentralen wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir werden Weizenbrot mit 10 Prozent Roggenmehlzusatz und Roggenbrot mit 5 bis 20 Prozent Kartoffelzusatz bekommen und müssen abwarten, wie sich dann die Brotpreise stellen werden. Hoffentlich kommt es nicht so, daß Müller und Bäcker über ihren normalen Gewinn auch noch einen Ertragsprofit erzielen können. Die dringend notwendigen Höchstpreise für Kartoffeln sind diesmal noch ausbleiben. Sie werden aber in dem offiziellen Kommentar zur Bundesratsverordnung in folgender Form angekündigt:

Wenn nach Abschluß der Kartoffelernte und nach der bevorstehenden Verbesserung der Transportmöglichkeiten die Kartoffelpreise nicht fallen, so werden auch hier Höchstpreise festzusetzen sein, obgleich die technischen Schwierigkeiten allein wegen der Qualitätsunterschiede nicht gering sind.

An diesem Verprechen muß man festhalten. Höchstpreise sollen festgesetzt werden, wenn die Preise nicht fallen. Die jetzt verlangten Preise werden also offiziell als zu hoch anerkannt und müssen erniedrigt werden.

Das Problem der Verlierer der vorhandenen Vorräte wird durch die Verordnung nur insoweit berührt, als durch die Erleichterung des gesetzlichen Enteignungsverfahrens dafür sichergestellt ist, daß keine Vorräte ausgeperrt und dem Verbrauch ferngehalten werden.

Alles in allem handelt es sich bei der neuen Bundesratsverordnung der Front nach um eine staatssozialistische Maßregel, die in ihrem Inhalt durch starke Rücksicht auf landwirtschaftliche Interessen bestimmt wird. Das Prinzip des staatlichen Eingriffs in das Wirtschaftsleben durch Festsetzung von Höchstpreisen ist zu billigen, ob aber diese Höchstpreise nicht bei einer anderen Zusammenlegung der verordnenden Körperschaft anders ausgefallen wären, ist eine Frage für sich.

Undes ist jetzt kaum die Zeit für sozialtheoretische Erörterungen. Theorien sind heute wenig, Tathaten sind alles. Und wir stehen nun einmal vor der Tatsache, daß die Lebenshaltung der Massen durch den Krieg und seine Begleitumstände verteuert worden ist.

Ein gewisser Ausgleich kann geschaffen werden durch Schutz gegen Lohnrückgang, durch Erhöhung der Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer, durch Vorschau von Reichsmitteln zur Arbeitslosenunterstützung.

Die durch die Festsetzung der Höchstpreise geschützten Erwerbseinkommen verdienen, daß es nicht ihre Mächtigkeit, sich aus der Not des Volkes zu bereichern. Sie werden darum gewiß unseren schon oft wiederholten Vorschlag zustimmen, daß der gesamte durch das Höchstpreisenrecht von 1913 feststellbare während der Kriegszeit erworbenene Vermögenszu-

wachs an das Reich zurückzuerstatten sei. Ist der Glaube, daß der Großgrundbesitz im Zeichen der Kriegsgelds die goldene Zeiten erlebe, falsch, dann wird der Großgrundbesitz durch diese Maßnahme nicht getroffen, und dem kleinen Bauer trifft sie natürlich erst recht nicht. Sollten dagegen die Großgrundbesitzer, Müller, Händler usw. — die Kriegslieferanten natürlich ganz besonders — in dieser Zeit der schweren Not soviel verdienen, daß sie zu ihrem sonstigen Vermögen noch ein überiges auf die hohe Kante legen können, so ist es nur gerecht, daß sie zugunsten der Allgemeinheit wieder damit herausrücken. Zur staatlichen Festsetzung der Getreidepreise ist die von uns angebotene Veränderung der Vermögenszuwachssteuer eine dringend notwendige Ergänzung im Sinne sozialer Gerechtigkeit!

Parteinachrichten.

Von der französischen Sozialdemokratie. Die Humanität teilt mit, daß die sozialistische Parlamentsfraktion Frankreichs, der Parteivorstand und der Vorstand der Pariser Parteiorganisation im Palais Bourbon eine Konferenz mit den sozialistischen Ministern Guesde und Sembat abgehalten habe. Nach längerer Aussprache stimmte die Konferenz einer Resolution zu, in der den Genossen Guesde und Sembat das Zeugnis ausgestellt wird, daß sie in der Regierung der nationalen Verteidigung so gut als möglich gewirkt haben. Die Konferenz ersucht die Genossen, in ihrer Tätigkeit für die Verteidigung Frankreichs und der Republik auszuhalten. Zu der Konferenz und ihrem Beschluß führt Genosse Guichin in der Humanität erläuternd aus: Es steht fest, daß in den letzten sechs Wochen eine ansehnliche Arbeit für die nationale Verteidigung, der sich jetzt alles unterordnet hat, verrichtet worden ist. Zweifellos gibt es noch zahlreiche Unvollkommenheiten und zahlreiche Ursachen zu beklagen. Es ist dann am besten, diese Beschwerden gleich unseren Delegierten in der Regierung (den Ministern Guesde und Sembat) mitzuteilen, damit diese versuchen können, Ordnung zu schaffen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß wir unter dem Kriegszustand leben, daß die Bureaukratie nie immer schweifenhaft ist und daß oft der gute Wille nicht inkrande ist, dem Uebel so abzuwehren, wie es zu wünschen wäre. Wir leben in abnormen Zeiten und unter dem Druck unvorhersagbarer Ereignisse; vieles ist neu zu schaffen und in schneller Weise müssen komplizierte und sehr delicate Situationen ins Auge gefaßt werden. Jeder hat Verständnis für diese Schwierigkeiten und keiner unter uns wird vergessen, daß unsere Genossen von uns in die Regierung delegiert wurden, um während des Krieges möglichst viel Gutes zu schaffen und den Sieg und damit den unschätzbaren Vorzug vorzubereiten, den Frieden, der alle früheren Kriegsunfällen aus dem Wege räumen soll.

Ungarischer Bürgerkrieg. Vor einiger Zeit, noch im Frieden, war der ungarische Parteigenosse Karl Mozes wegen eines Artikels in der Budapestner Nepszava (Volksstimme) angeklagt. Die Geschworenen, lauter Besessene, sprachen ihn von der Verschuldigung, die Weislosen gegen die Besessenen aufgereizt zu haben, frei. Jetzt aber, wo Mozes im Felde steht, hat die Kgl. Kurie, das oberste Gericht, den Freispruch aufgehoben und Mozes zu sechs Monaten Staatsgefängnis, das Mozes zu 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Nepszava hat übrigens in der vorigen Woche vier Prozesse zu bestehen gehabt, einen vor der Kgl. Kurie, drei vor den Geschworenen. Vor längerer Zeit, auch noch im Frieden, war einem ihrer Mitarbeiter eine Geldstrafe von 500 Kronen auferlegt worden. Die Staatsanwaltschaft gestattete ihm, die Strafe in Monatsraten von 50 Kronen zu bezahlen.

Fenilleton.

Die als Opfer fallen.

Roman von Hermann Stegemann.
Nachdruck verboten.

Da kam auch noch Bingham, der sich sonst so einpaunt, der in seinem Junggesellenheim hockte und die Welt nur durchs Fenster sah, und teilte ihm mit, daß Siegfried Göpfer mit einem Mädel gesehen worden sei im Waldhain. „Ich dachte mir, daß es nicht hätte, Herr Direktor, der junge Mensch hat keine Grundfüße, er verdirbt uns die ganze Schule. In so einem Nest, und wie stehen wir vor Kirche gegenüber da! Die Späßen heißen es von den Dächern.“

„Es wird viel geschwätzt, und dann, daß er spazieren gehen soll, daß ich ihn gefaßt. Ich glaub's nicht recht. Aber Sie können ihn ja ein bißchen auf den Weg passen.“

„Was denn, Georg?“

„Kläre, ich bitte dich.“

„Was denn, Georg?“

„Kläre, ich bitte dich.“

Er war auf sie zugetreten, sie bog sich zurück, entwand sich ihm und stand auf.

Da ließ er ab von ihr und ging auf sein Zimmer. Zimmer wieder die Werke! Göpfer hatte gerade diese Ode so flott überlesen in deutsche Strophen, er hatte die Uebersetzung irgendwo hier liegen und machte sich daran, sie zu fuchen, nur um etwas zu tun zu haben. Das Kontorver-

büchlein auf die Kaffe fiel ihm in die Hände — noch fünf-hundertsechzig Mark — er warf es beiseite. Die Photographie Kläres mit dem Jungen, kurz nach der Krankheit. Das reine Madonnenbüchlein. Er suchte nicht weiter. Das Kind glich der Mutter, nur die Stirn und die Augenbrauen, die waren von Vetterlmeider. „So, die Kläre, das ist ein richtiges Frauenzimmer, oberflächlich, wenn man in sie hineinsieht, und tritt man dann ins Wasser, schlägt's einem über den Kopf zusammen.“ Wo der Mann die Weisheit hergeholt hatte! Oberfläche alles, glänzende, spiegelnde Fläche, das mit dem Jungen, das war ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, kein Verdienst. Solange es um Leben und Sterben ging, war es ihr bang gewesen, jetzt lag alles hinter ihr.

Auf einmal stand er auf und ging wieder hinüber. Sie war im Schlafzimmer und focht sich das Haar. Er rief sie heraus.

„Was willst du? Ich habe eine halbe Stunde gewartet auf dich. Jetzt ist's mir zu spät geworden.“

Sie hatte gewartet? Aber er blieb bei seinem Vorhaben, setzte sich und zog sie an den Händen heran. So hatte er es sich ausgedacht.

„Kläre, nun wollen wir mal ganz vernünftig reden. Sieh mal, als ich das Kommissariat hier bekam, da waren wir beide froh. Du warst ein bißchen stolz auf die Förderung und maltest dir das Dornkirch in allen Farben aus, ich sah etwas zu schaffen vor mir, und ich war froh, dich dort fortzukriegen. Und dann der Junge! Nun sag mir mal, aber aufrichtig, Kläre, warum stammst du dich gegen mich? Ich mach's dir doch nicht schwer, ich halt ja deiner Jugend so viel zugute, ich hab ja nur meinen Bess und auch beide. Aber das sind doch Pflichten. Ich bin doch verantwortlich für euch mit.“

„Ja, was willst du denn eigentlich?“

Endlich war sie zu Wort gekommen, aber etwas anderes mußte sie nicht zu sagen, nur dumpf im Innern ein Trost, ein Wegren, das noch nicht laut werden konnte.

Georg ließ ihre kalten Finger frampfhaft fest. Den Zwischensitz ließ er unbeachtet.

„Warum stammst du dich gegen mich?“ wiederholte er hartnäckig.

Kläre, mit ihren Fingern und im weisen Unterrost, wie ein Schulmädchen, mußte noch immer nicht, warum das alles. Sie hatte vorhin schon sagen wollen, ich stamm dich doch gar nicht, aber als er sie wie ein Inquistor anfunkelte mit den Brillengläsern und sie vor sich stehen ließ wie ein Schulmädchen, da glaubte sie auf einmal selbst, daß sie sich stammte, stammte müßte, und sah, daß er alt war, machte ihn noch älter, vermaß, daß sie ihm das Kind geboren hatte und sich schon manchmal an seine Brust geschickt hatte, und antwortete trotzig:

„Weil du mir alles verleidest.“

„Ach, was tu ich?“

Wag war der Schulmeister, die Ueberlegenheit und Güte, er hatte ihre Hände losgelassen und war aufgesprungen. Und plötzlich mit einem Griff die Brille abzuschleifen, daß seine kurzschäftigen Augen wie durch einen Schleier schienen, Gesicht gegen Gesicht, wachte er wie an den Schultern und schüttelte heiser noch einmal: „Was tu ich dir?“

„Du verleidest mir alles, du gehst mit mir um, wie wenn ich ein Schulkind wär. Du hast gar keine Frau, ein Ding hast du, das du issest und polstest, mein Schulmeister bist du, so, jetzt weißt du's.“

„Und du, du läst mich an? Nicht einmal Haushalten kannst du!“

„Ja, ich läst dich an. Das tun die Schulkinde alle. Das ist Notwehr.“

„Kläre!“

„Schlagen willst du mich?“

Als er die Hand gehoben hatte im blinden, wütenden Schmerz, da war sie weg wie ihr Aesd zurückgedrückt, und jetzt lachte sie wild heraus.

„Schlagen!“ und wie der Wind war sie hinüber ins Schlafzimmer, riß Gansjürgen aus dem Bett, warf die Decke um ihn und kam wieder zurück.

„Kläre, wo willst du hin?“

Und wieder hoch er die Hand.

Als der Mann jetzt einrücken mußte, stellte er die Bitte, ihm die Zahlungen zu stunden. Dies wurde von der Staatsanwaltschaft und dem Justizminister abgelehnt und der letztere fügte hinzu, daß bei Nichtzahlung Freiheitsstrafe eintreten werde!

Die Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs. Der Vorstand der Hamburger Parteioffizianten veröffentlicht eine Statistik, nach der bis zum 30. September 11.528 Mitglieder, das sind 24,7 Prozent der Gesamtmitglieder, zum Kriegsdienst eingezogen worden sind. Von diesen sind 6824 verheiratet; sie haben 11.163 Kinder. Die Gesamtmitgliederzahl betrug am 30. September 1914; 56.124; am 1. Juli d. J. waren 59.036 Mitglieder vorhanden. Die Statistik ist nicht ganz vollständig. An dem Verlust von 2869 Mitgliedern sind die männlichen Mitglieder mit 2646 und die weiblichen Mitglieder mit 223 beteiligt.

Steigende Abminderungen während des Krieges. Eine ungemein erfreuliche Entwicklung hat die Volkstümlichkeit in Chemnitz seit Kriegsbeginn zu verzeichnen. In allen sieben Wahlkreisen ihres Verordnungsbezirks ist die Zahl der Abminderungen gestiegen und zwar wie folgt: im 10. Wahlkreis um rund 100, im 15. Kreis um rund 300, im 16. Kreis um rund 1000, im 17. Kreis um 600, im 19. Kreis um 1200, im 20. Kreis um 200 und im 21. Kreis um über 500. Die Gesamtabnahme beträgt nach dem Stande vom 12. Oktober d. J. 64.500. Das ist der höchste Abminderungsstand, den unser Chemnitzer Parteiorgan bisher erreicht hat. Besonders bemerkenswert ist, daß die drei ergebnisreichsten Wahlkreise (19., 20. und 21. Kreis) eine so lebhaft steigende Zahl der Abminderungen zu verzeichnen haben, trotzdem die Wirtschaftslage gerade im Übergang zum Kriegsbeginn eine sehr schlechte ist.

Soziales und Volkswirtschaft.

Der amerikanische Außenhandel seit dem Ariege. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten stellte sich im September folgendermaßen:

Table with columns: 1914, 1913, Abnahme, Proz. Dollar, Dollar. Rows: Einfuhr, Ausfuhr, Gesamthandel.

Die Ernten im Auslande. Nach einer Veröffentlichung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird die Ernte in nachstehenden Ländern wie folgt geschätzt:

Table with columns: Land, Ernte 1913, Ernte gegen 1913. Rows: Anstland, Weizen, Roggen, Hafer, Spanien, Mais, Vereinigte Staaten, Japan.

Aus dem Lande.

Odenburgischer Landtag.

Die ersten Vorlagen für die am 10. November beginnende Tagung des Landtages sind erschienen und zwar die Vorlagen von 1 bis 6.

Die Vorlage 1 betrifft den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse für das Jahr 1915. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 960.000 Mark. Es sind das rund 20.000 Mark weniger im Vergleich als im 1913 und ebenso viel mehr wie 1914. Das Rechnungsergebnis des Jahres 1913, das dem Vorschlag vorgelegt ist, beträgt 980.500 Mark in Einnahme und 979.000 Mark in Ausgabe. Die Beiträge, welche die einzelnen Landesteile nach dem Vorschlage für 1915 zu leisten haben, sind folgende: Das Herzogtum Odenburg 528.528 Mk., Fürstentum Nibeb 81.812 Mark, das Fürstentum Wirsfeld 67.760 Mark.

Die Vorlage 2 betrifft die in der vorigen Tagung des Landtages beschlossene Aenderung der Satzungen der Ruhe-

gehaltssätze für die Bediensteten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung. Es ist verjüngt worden, die Gehaltsänderungen in zweiter Lesung zu beschließen, was nachgeholt werden muß.

In der Anlage 3 stellt die Staatsregierung an den Landtag das Erjuden, ein Mitglied und dessen Stellvertreter für die Obererziehungscommission für die nächsten 3 Jahre zu wählen.

Die Anlage 4 trägt wieder einen Vorschlag über die Förderung der Pferdezucht im Fürstentum Nibeb in sich. Ein solcher ist in der vorigen Session auch schon in erster Lesung angenommen worden; die zweite Lesung ist aber verheerlich unterblieben. Sie muß nachgeholt werden.

Die Anlage 5 enthält die Uebersicht über die Verwendung der Ueberschüsse der Landeskasse im Jahre 1913. Darnach sind überwiesen worden: der Kommission für die Verwaltung des Fonds und milden Stiftungen 23.000 Mk., dem Odenburger Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose für Anschaffung eines Röntgenapparates 3000 Mark, dem Ministerialärztlichen Volkshilfsverein für denselben Zweck auch 3000 Mark, dem Odenburger Verein für Kranken- und Kinderheilstiftung zur Ausstattung des Kinderhospizes in Nibebfelde 15.000 Mk. und dem Freien Guttemplerorden Deutsche Großloge E. 2. 500 Mark.

Die Anlage 6 enthält den Vorschlag für die Einnahmen und Ausgaben der Landeskasse für das Herzogtum Odenburg. Der Vorschlag sieht eine Einnahme von 15.742.000 Mk. und eine Ausgabe von 15.754.000 Mk. vor. Er schließt also mit einem Fehlbetrag von 12.000 Mark ab. Derselbe Fehlbetrag steht aber in Kassenüberschuß von 10.000 Mark aus dem Jahre 1914 gegenüber; außerdem ist noch ein Betriebsfonds von 600.000 Mark vorhanden. Der bereits von unberufenen Propbeten in Aussicht gestellte Steuerzuschlag auch nicht gefordert. Dagegen beantragt die Staatsregierung wieder, daß der Abtrag der Schulden in Höhe von 90.000 Mark auch im nächsten Jahre ausgesetzt wird.

Der ordentliche Etat bringt nichts neues. Zu dem außerordentlichen Etat sei bemerkt, daß der Krieg eine Verlangsamung der großen Staatsbauten gebracht hat. So wurden von den 300.000 Mark, die für den Seminarbau in Nibeb bewilligt waren, nur 5000 Mark gebraucht. In der Uebertragung des Restes von 295.000 Mk. werden für 1915 noch 100.000 Mark gefordert. Ähnlich geht es beim Landtags- und Ministerialgebäude, für welche eine Baarrate von 860.000 Mark gefordert wird. Das Landtagsgebäude wird trotz der Störungen durch den Krieg unter Dach kommen. Das Ministerialgebäude aber nicht. Für das Realgymnasium in Nibebingen werden als zweite Rate nur 50.000 Mark angefordert. Da von der ersten Rate 450.000 Mark in diesem Jahre nur 100.000 Mark für die Fundamentierung verarbeitet werden und wegen des Krieges die Inangriffnahme des Baues ebenfalls verzögert worden ist. Für das Realgymnasium in Gloppeburg sind 250.000 Mark eingesetzt worden zum Ankauf des Bauplatzes und für die erste Rate der Baukosten.

Delmenhorst. Die Ortsvereine des 3. Odenb. Reichstagswahlkreises werden dringend um Fertigstellung und Einfindung der Abrechnung gebeten. Soll der Kreisvorstand eine ordnungsmäßige Gesamtrechnung für Bezirks- und Hauptortstand anfertigen, so müssen unbedingt die Einzelrechnungen aus den einzelnen Orten prompt eingeleitet werden.

Achtung, Fabrikarbeiter. Die nächste Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes findet am morgigen Sonnabend, abends 7 Uhr, im Odenburger Hof statt. Das vollständige Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Die Schweineversicherung für Delmenhorst und Umgegend hält am Sonntag den 1. November, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Deckerman eine Generalversammlung ab. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Ueber mangelnde Beleuchtung führen die Anwohner der sogenannten Schüsselstraße berechtigte Klage. Nicht eine einzige Laterne in dieser Straße brennt während der dunklen Abende. Es scheint, als wenn bei Ein-

Hörfner zu den hellen Fenstern hinaufgeschaut. Der Nachwind fingerte in den zerstreuten Rinden, es war ein Rauschen wie von feiner Seide, und weiche Lüfte streichelten Siegfrieds Waden.

Auf dem Winkeln hatten zwei gestehen, die Arme um die Hüften geschnitten, Kopf an Kopf gedrängt, küßten und stöhnten, dann trug sie an ihm vorbeigehenden ohne ihn zu sehen, der Wurfge durch das Mädchen fast, ihr brünstiger Atem hauchte durch die laue Nacht, in der sie untergingen, fortgeschlepp von der Finsternis.

Oben an den Fenstern waren dunkle Schatten vorbeigeglichen, erst langsam, weit sich lehnd aus dem hellen Rahmen, daß Siegfried die schmale Gestalt der Frau und die breite Masse des Mannes unterließ, dann kam der Klang ihrer Stimmen an der Höhe und wurde lauter, in heftigen Bewegungen tauchten die Schenkel auf und nieder, und jetzt deutlich heißer Wortkump, schwarze drohende Silhouetten, das Weinen eines Kindes und erblich der Wurf einer Türe. Glundernde Koll, und sah erloschen die Fensteraugen, es war, als flögen schwarze Vögel hinaus in die nächtliche Finsternis und erhoben erst weit in der zitternden Ferne, wo die Himmelstücher dicht über der grauen Erde schwebten, ihre flagernden Stimmen.

Siegfried lauschte. Inwendig in der purpurnen Höhe ruderten unsichtbare Gestalten mit dem Frühlingwind gen Norden. Die äfsten seine erregten Sinne. Er löste sich von der Rinde und tappte leise, seinen Hüften nicht traudend und verwirrt vom hübschen Spiel der wundernden Schatten, unter den Wäulen hin. Auf dem Tor häckte die Wetterfahne. Am Kleinrindertals rechte ein Leutenwagen die Weidfeld gepenstlich aus dem Dunkel, der Wämelbrünnen sang so laut, daß es das Rosenhäpflein heraufjaug in tiefen, ungelunden Tönen. Jetzt springt ein loser Stein unter Siegfried auf und heßt in wilden Sägen die stille Gasse

richtung der Ferngündung diese Straße vergessen ist. Ih Hilfe tut dringend not.

Norden. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Westermarsch. Der Schornsteinfeger Janich von hier wollte im Kamingebäude des Landwirts Gebden seinen Beruf nachgehen; durch einen unglücklichen Unfall stürzte er mit der Leiter von dem obersten Boden herunter. Der Unglückliche wurde mit einem Schädelbruch aufgefunden, an dessen Folgen er in der letzten Nacht verschied.

Aus aller Welt.

Ein französisches Spionagebureau wurde in Basel aufgehoben. Das Bureau gab Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Velfort weiter. Vier Personen wurden verhaftet.

Vom Burengeneral Detet. Nur mit sehr gemäßigten Gefühlen werden die Engländer sich daran erinnern, wie dieser fähigste aller Burengenerale den Krieg noch zwei Jahre lang, als man ihn schon glückselig beendet glaubte. Ende Februar 1900 hatte der stark überhäufte General Cronje sich bei Paardeberg ergeben müssen. Nachdem Lord Roberts auch Pretoria eingenommen hatte, griffste niemand in England daran, daß der Brite nahe sei; man wurde in dieser Erwartung schon recht ausschallend gegen Ansthand, den getreuen Bundesgenossen von heute. Detet, dessen Zeit mit der Gefangennahme Cronjes gekommen war, machte die Friedenshoffnungen nicht zumide. Durch die Klugheit und Schnelligkeit seiner Bewegungen verursachte er den Engländern ungeheuren Schaden, beunruhigte ihre Verbindungen, führte auf empfindlichste die Verpflegung und verstand, sich allen Verhänden, ihn mit weit überlegenen Kräften einzufressen, mit wunderbarer Geschicklichkeit zu entziehen. Zweimal, im November 1900 und im Juni 1901, trat er den Krieg, zum Schaden der Engländer, sogar in die Kapkolonie und brachte ihnen auch dort schwere Schlägen bei. Als ein Unberühmter hat Detet dem Frieden von Vereeniging, 31. Mai 1902, wenige Stunden vor der Unterzeichnung und nur äußerst widerwillig zugestimmt. Mit Delany und seinem jetzigen Gegner Botha reiste er dann nach Europa. Berlin bereitet ihm im Oktober 1902 einen Empfang hoch offizieller Begeisterung, 300.000 Mark wurden den Burengeneralen aus verschiedenen Sammlungen übergeben. Seitdem hat Detet, der im 60. Lebensjahre steht, still auf seiner Farm gelebt. Er hat sich ins Unabänderliche gefügt, aber er hat seine Ueberzeugung nicht, wie sein Vorgesetzter Botha, dem Vorteil englischen Volkswollens zum Opfer gebracht. Er ist in seiner Meinung der alte geblieben, und wenn er es auch in bezug auf seine Befähigung zum Truppenführer gelassen ist, kam England noch manches erleben. Dem Detet war nicht zuletzt deshalb sein gefähigster und erfolgreichster Gegner, weil er mußte, daß Disziplin die Grundlage der Kriegführung ist. Mit eigener Faust hat er seine eigenwilligen und bequemen Buren an Manneszucht und stummen Gehorsam gewöhnt. Gelingt es ihm auch diesmal, sich eine Truppe zu schaffen, die er als williges Werkzeug fest in der Hand hat, dann ist nicht einzusehen, warum ihn nicht die gleichen oder wie wir hoffen, bessere Erfolge bescheiden sein sollten, als in jenen zwei ruhmreichen Jahren, da er der meistgenannte Mann auf dem ganzen Erdkreis war.

Julius Reif gefallen. Der Ingenieur Julius Reif vom österreichischen Landw. Inf. Regiment Nr. 31, der, wie wir erst kürzlich berichteten, für seine besondere Tapferkeit vor dem Feinde auf dem Schlachtfeld innerhalb 11 Tagen zum Feldwebel befördert worden ist, ist gefallen. Er wurde am 9. September mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und sandte den Betrag von 400 Kronen, der ihm vom Kaiser als besondere Merkte geadmet worden war, an seine Mutter. Am 12. September aber wurde der tapferere Feldwebel von einem Schrapnell getötet. Wie erinnerlich, war Reif Sozialdemokrat und gehörte der Organisation seit Jahren an.

Schwasser.

Sonnabend, 31. Okt.: vormittags 11.30, nachmittags —

hinab. Der Brunnen trinkt das dunkle Licht in sich hinein, zitternd schimmert es auf seinem schwarzen Spiegel, in dem Siegfried den Nachthimmel tiefbarben glänzen sieht.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Heft 4 der Neuen Zeit vom 30. Oktober hat folgenden Inhalt: Kriegssitten. Von K. Kautzsch. (Schluß). — Die finanzielle Kriegsrüstung Rußlands. Von Spectorator. — Die internationalen Beziehungen der Gewerkschaften. Von Adolf Braun. (Schluß). — Aus Americas Arbeiterbewegung. Von G. Seifert. — Literarisches: Rindboden: A. Caramach. Geschichte der ausländischen Politik Österreichs im 19. Jahrhundert. Robert Michels. Probleme der Sozialpolitik.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Jakobstraße zum Preise von Mk. 3.25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Unsere Krieger in Frankreich und Belgien werden sich gewiß freuen über ein Büchlein, das neben von der Buchhandlung Wornatz, Berlin, angezeigt wird. Unter dem Titel Deutsch-französisch, Sprachbüchlein für Feldsoldaten, erschien dort ein überaus praktischer Führer, dessen Gebrauch es unseren Soldaten, auch wenn sie der französischen Sprache unkundig sind, ermöglicht, sich in Frankreich und Belgien zu verständigen. Die Einleitung des Büchleins ist überauslich und den Bedürfnissen der Soldaten angepaßt. So finden wir folgende Abteilungen: Sprachregeln, Zahlen, Lebensalter, Zeit und Geld, Zeit und Eisenbahn, Handel und Wandel, Verne, Militär und Kriegswesen im Logarett, Nahrungs- und Genusmittel, Eigenschaften, Farben, Die Familie, Ein kleines Gespräch, wichtige Ortsnamen. Das Heft kann als Feldpostbrief portofrei versandt werden, und da der Preis nur 15 Pfennig beträgt, sollte jede Frau oder jede Mutter den im Felde stehenden lieben Angehörigen damit erweisen. Wornatz halten den Führer alle Volksbuchhandlungen, die auch den Versand dem Lesenden übernehmen.

9. Kapitel.

Mit schmerzenden Augen, dicht an den schwarzen Stamm gepreßt, der ihn in seinen Schatten nahm, hatte Siegfried

Bekanntmachung.

Beurlaubtenstand und Landsturm.

Es wird daran erinnert, daß sämtliche Personen des Beurlaubtenstandes innerhalb 48 Stunden ihre An- u. Ab- oder Ummeldungen während der Mobilmachung persönlich oder schriftlich unter Beifügung des Passes zu erledigen haben. Dieses gilt auch für Rekruten, ausgebildete Landsturmpflichtige und tauglich befundene unausgebildete Landsturmpflichtige, sowie für Beamte usw., die von der Behörde unabsichtlich bezeichnet sind. Wer als dienstuntauglich oder überzählig von der Truppe entlassen wird, hat sich sofort schriftlich mit Paß zurückzumelden. Ist der Paß nicht zur Stelle, so ist die Meldung unter Angabe der Jahresklasse und der Waffengattung einzureichen.

Da das Meldeamt Wilhelmshaven aufgelöst ist, so sind Meldungen an den Bezirksfeldwebel beim Hauptmeldeamt I Oldenburg zu richten.

Rüstringen, den 27. Okt. 1914.
Großherzogl. Amt Rüstringen.
Dr. Hillmer. [5487]

Bekanntmachung

Da den militärischen Kommandostellen häufig Anträge auf Bewilligungen von Unterstützungen nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888, betreffend Unterstützung von Familien einberufener Mannschaften und Weibwunden über Nichtbewilligung der beantragten Unterstützung vorgelegt werden, wird hiermit darauf hingewiesen, daß für den hiesigen Bezirk Anträge auf Bewilligung derartiger Unterstellungen an den Stadtmagistrat Rüstringen zu richten sind. Bewerben über Nichtbewilligung beantragter Unterstellungen können beim Unte eingelegt werden. [5502]

Rüstringen, den 29. Okt. 1914.
Großherzogl. odenburgisches Amt Rüstringen.
Dr. Hillmer.

Suhrwerks-Besitzer!

Es ist eine Genitale für Gespann-Vermittlung eingerichtet worden und werden alle Besitzer von Suhrwerken gebeten, in der Geschäftsstelle des Arbeitgeber-Verbandes, Peterstraße 45, die

freien Gespanne,

ob Ein- oder Zweifämmer, anzugeben und ob für Stunden oder Tage Beschäftigung gesucht wird. Diese Vermittlung gilt auch für Fuhrzeugsbesitzer des Verbandes der Fuhrzeugsbesitzer und wird um fleißige Benutzung gebeten. [5520]

Neuzte

bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

in 3 Tannen! Millionen gebrauchen sie gegen Husten

Selbsteit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, dabei hochwirksam

6100 not. befl. Zeugnisse von Ärzten und Privatverordnenden des sicheren Erfolgs.

Appetitstärkende feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Streispad. 15 Pf., kein Porto zu haben in Apotheken sowie in Rüstringen bei:

H. Lehmann, Petrole, J. M. Daniels, C. Schmidt, R. Hoff, J. Schliche, C. Greven, Apotheke, J. Chr. Carlzen, Herm. Ente, Kolw., Rüstf. II, H. H. Kemmers, S. Christoffers.

Empfehle mein Atelier

zur Verfertigung künstlicher Zähne in Gold, Kauchgut u. Kronen und Brückenarbeiten.
F. Albrecht,
Wilhelmsh. Straße 25, II. [5038]

Bekanntmachung.

Ich kaufe auf einer vierzehntägigen Geschäftsreise einen Waggon allerbesten

Schuhwaren.

Ganze Bestände von Fabriken, die still liegen. Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, beste Ware Größere Quant. warme Winterstiefel, alle Gattungen

Ferner See-, Schaft-, Anie- und Touristenstiefel Bestes schweres Arbeitsschuhwerk für Zivil und Militär. — Holzsohlen-Schaftstiefel, gefüttert. Pommerse Reitpantoffeln.

Größtes Lager in Wilhelmshaven u. Rüstringen.

Ich bin in der Lage, beste Ware noch billig zu liefern.

H. Hinrichs

Rüstringen, Wilhelmsh. Straße 10, nahe bei Gebr. Leffers. [5503]

Bekanntmachung.

- 1. Fremde zureisende Personen dürfen nur dann die Festung betreten, wenn sie einen Erlaubnischein der Kommandantur oder des zuständigen Militärpolizeimeisters erhalten haben. Die Ausstellung erfolgt erst nach Prüfung des Reisezwecks und der Persönlichkeit durch Vermittlung der Polizeibehörde des bisherigen Wohnortes. Dies ist besonders von allen Arbeitgebern zu beachten, die von auswärtigen Personen engagieren und hiesher kommen lassen. 2. Wer, ohne hier anständig zu sein, und ohne Erlaubnischein durch falsche Angaben erleichtert oder mißbräuchlich benutzt, wird nach § 9 b des preussischen Belagerungsgesetzes vom 4. 6. 1851 (Art. 68 der Reichsverfassung) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 27. Oktober 1914. [5493]

Die Militärpolizeimeister.

von Sybel, Hillmer.

Rüstringer Jugendwehr.

- I. Übungen im Exerzierhaus der II. Torpedodivision an der Elisabethstraße: Für die 1. und 2. Kompanie am Mittwoch dem 28. Oktober, abends 8 bis 10 Uhr; für die 3. Kompanie am Sonnabend dem 31. Oktober, nachmittags von 4 bis 6 Uhr. II. Zu dem Lichtbilder-Vortrag des Herrn Rechners Sperling über Indien im Seemannshaus am Sonnabend dem 31. Oktober, abends 7 Uhr aufgehend, haben die Mitglieder unentgeltlich Zutritt. III. Ausrücken aller drei Kompanien zur Marschübung am Sonntag dem 1. November, nachmittags 2 Uhr, Aufstellung bei Deckers Mühle am Mühlenweg. [544]

Wohnungs-Nachweis des Hilfs-Vereins Rüstringen.

Wilhelmshavener Straße 63, Zimmer 7. [5451] Geöffnet von 11 bis 12 Uhr und 4 bis 6 1/2 Uhr, außer Sonnabend nachmittag. Einschreibgebühr 25 Pf.

Gesucht werden Wohnungen in jeder Größe, möblierte Zimmer und Logis.

Arbeits-Vermittlungsstelle Rüstringen

Wilhelmshav. Straße 63 (Rathaus), Fernspr. 79 u. 1165. Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6 1/2 Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags).

Arbeitgeber zahlen an Einschreibgebühr für 1 Person 25 Pf., für 5 Personen 1 Mk., für 10 Personen 1.50 Mk., für 16 und mehr Personen je 10 Pf. Für Arbeitnehmer Kostenlos. [5510]

Stellensuchende	Offene Stellen
2 Installateure, 2 Kutscher.	6 Stundenfrauen, 1 Wäcker, 1 Preisgerichte, 3 Tagefrauen, 1 Schmiedelehrling, 1 Kutscherin, 1 Dreher, 1 Verkäuferin (Schlichterei).

Tüchtige Installateure

für dauernde Arbeit sofort gesucht. [5494] Gaswerk Wilhelmshaven.

Gesucht ein Holzhafer

auf mehrere Tage. [5464] C. J. Wehrens, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 48.

1 tüchtiger Zimmermann

gelucht. [5511] Felix, Wilhelmshaven, Marienstr. 6.

Jüngerer Laufburische

auf sofort gesucht. [5507] Gebr. Meyer, Eisenhandlung, Osterstraße 65.

2 schulfreie Laufburischen

sofort gesucht. [5521] Gebr. Radewig, Buchandlung, Roonstraße.

Wäschfrau

für Montag gesucht. [5508] Bremer Str. 79, 2. Ekt.

Mädchen für den Vormittag

gesucht. [5497] Carl Wambarger, Bismarckplatz 3.

Vor- od. Nachmittags-Mädchen gesucht.

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 32 p. r. Nähe Schloßstr. [5506]

Eine tüchtige Frau

oder Mädchen für drei Tage wöchentlich zum Putzen und Waschen gesucht. [5508] Metropol, Wilhelmshav. Str. 35.

Zu vermieten:

a) 5 räum. I. Etagen-Wohnung Peterstraße 75 auf sofort od. 1. Dezember. b) 3 räum. III. Etagenwohnung Schillerstr. 18. c) 3 räum. I. Etagen-Mittelwohnung Schillerstraße 18 zum 1. Januar. [5498] Näheres durch Wittroy, Schillerstraße 18 II.

Zu vermieten:

Ein kleiner Laden nebst dreiräumiger Wohnung wird zum 1. Januar mietfrei. [5518] Rüstringen, Friederikenstr. 50.

Logis für Arbeiter

sofort gesucht. Zu melden [5515] Almenstr. 2 part. r.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. [5517] Schmale Str. 3, Rüstringen.

Staniol

und altes Blei kaufen jederzeit Paul Hug & Co.

Durch eigene Fabrikation

sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu befreitigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas passendes zu finden. Wiedererkaufen gewöhre hohen Raucher u. erhalten dieselben Zigarren und Raubtabak zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168

Zigarren-Fabriken Albracht & Veging

Niederlage Marktstraße 63, Telefon 910.

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstringen, Peterstraße 86
empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. :

Schulbücher und Schultenfilien.

Zeichenutenfilien. — Antiquariat.

Städtische Badeanstalt Rüstringen

Oldeogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 9 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis nachmittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. [32]

Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt.

Berachtet werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder. Warmenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends, dann 30 Pf. Jedem Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geldebetrags dürfen ein Warmbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Gewerbevereins-Vortrag

Der Vortrag findet wegen Erkrankung des Herrn Dr. Jäch vorläufig nicht statt. [5512] Der Vorstand.

Fleischwaren

empfehle ich:
Prachtvollen geräucherten sehr mageren Speck, im Anschnitt und in kleinen Stücken, von 8 bis 10 Pfund schwer. Schneeweißes ammerländisches Tomatenmaltz.

Ammerländ. Schinken,

ganz harte Winterware. Ammerländer Bauern-Plodwurf und runde Seemanns-Plodwurf.

Westfälische und Holsteinische Plod- und Metzwurst. Kleine magere und mild gefalzene Ruck-Schinken, Stück 1 1/2 bis 3 Pfd. schwer.

Magere Rollschinken,

schönen mager Schinken- speck, Sardellenbe- wurst, Gildesheimer Leberwurst und noch

viele andere Wurstsorten

Ich rate dringend zu einem schleunigen Einkauf da die Preise anscheinend immer höher gehen und ich der heutigen Marktlage entsprechend augenblicklich noch recht billig abgeben und auch reichliche Auswahl habe.

Johannes Arndt,

Rüstringen, Weststr. 14. Fernsprecher 483. [5500]

Möbel

(auch ganze Einrichtungen kauft) [5013] Gerh. Jansson, Wilhelmshaven, Querstrasse 2.

Verkauf.

Einen Posten Herren-Heberzecher, Anzüge, [5523] Damen-Kostüme, sowie andere Sachen. Zeitigung gekattet. Gerichtsstraße 35.

Konsum u. Sparverein

für Rüstringen und Umg. Eing. Gen. mit besch. Haftp.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. [5513]

Der Vorstand.

Einswarden. Beriet im Wurtmachen

erfahrene laubere Frau sucht Beschäftigung. Näh. Verhstr. 8. [5468]

Zu verkaufen: [5513] 4 Läufer-Schweine. Frau Herrn, Stadtpart 54.

Ränderammer

wird zur gefl. Benützung empfohlen Aldeburg, Wadestr. 290.

Frachtbriefe

empfehlen Paul Hug & Co.